

Von Blättlerheim über Lamm-Tunnel bis Wahlen

Flühli: Am Hirsmändig im Waldemmental gabs einmal mehr beste Unterhaltung

Da wurde kein Blatt vor den Mund genommen: Am Hirsmändig wird Klartext geredet. Gelacht wird trotzdem.

Text und Bilder Martina Emmenegger

Fasnacht der etwas anderen Art stand gestern Montag in Flühli auf dem Programm. Der Hirsmändig begann traditionsgemäss mit dem Einzug auf den Dorfplatz, wo die Hirsmändiggesellschaft vom Gemeinderat die Gemeindegewalt übernahm.

Stute Kish nahms gelassen

Punkt 11 Uhr kündeten Böllerschüsse den Hirsmändigboten Bruno Schmid an, der hoch zu Ross ankam – erstmals auf der 16-jährigen, einheimischen Stute Kish aus dem Schwand-Stall. Besitzer Iwan Emmenegger sorgte denn auch dafür, dass sich Kish brav benahm und den Auftritt des Boten möglichst gelassen hinnahm. Konnte sie auch, denn sie selber wurde nicht auf die Schippe genommen...

Andere dagegen kamen weniger gnädig davon: Bote Bruno Schmid berichtete von Taxi-Irrfahrten, abgebrochenen Himalaya-Touren, leeren Autotanks und natürlich politischen Begebenheiten:

«Mier hei die Abstimmig no nid vergässe, wo z' Vouk gseit het das isch vermässe. Gegner hei grächmet und säge schnöu, 20 Millione für d' Stadt, das isch z' vöu. Gemeinrat us üsem Entlibuecher Täli, hei so ta, wie ihne das Gäut wäri. Immer die glüche Chöpf wo Zitige föue, natürlich immer im Uftrag vom Voukwöue. Studer gäge Studer isches gsi bim Urnegang, Urs W. gege Gody Studer, beidi mit Gäutigdrang. Z' ganze Läbe töi beid nur für Gmein uf wände, und gäi drum nüd us der Hände. Der einti luegt wie besässe für si Stadt und de ander wie der Schibi für Äschlismatt. So überchunt Stadt nüd zum Stüre sänke, wöu die brucht's Äschlismatt, chaisch danke.»

Auch seine neue Kantonsratskollegin Vroni Thalmann, respektive deren Parteizugehörigkeit, gab Anlass zum Sticheln:

«Z' Vroni isch eini va dene drei Räte, wo Flühli im Kantonsrat vertrete täte. Zwüsche grimme Manne tuet si hocke, aus chlis Froueli für z' Entlibuech frolocke.

Z' Motto isch, dem wo si mues nahläbe, mier säge nei und mier si dergäge. Näbem Örgel macht sie jtz vöu Gymnastik, si bruchi im Schritt vöu meh Elastik. De Spagat zwüsche Gäut abhole und spare, sig schmerzhaft und töig i z' Chrüz fahre.»

Versöhnlicher Trunk

Nach dem Versöhnungstrunk gabs draussen auf dem Dorfplatz Hirse zum Probieren, oder aber man begab sich in den Kurhaus-Saal, wo nach dem Hirseessen am Nachmittag Hirsmändigbotschafter aus benachbarten Gemeinden für Lacher sorgten.

Als erster trat Beat Ineichen aus Marbach vor die zahlreichen Gäste, mit Samichlaus-Hut und 700 Jahre Marbach-Wappen gekleidet. Seinen Auftritt stellte er unter das Motto «Bahnhofgespräch: Was bedeutet uns Ewigi Liebi?»

«Sie danke jetzt zwar, das Marbacher Wappe, das sig verchehrt, das tüig so nid klappe. Stimmt nid: die Groppe da schwimme nach unde, um sich neuers Gmeinsland z' erkunde. Vom Bruno Schmid no nid richtig erkannt, wird so öppis bi üs e «Fischschau» gnannt. Die Fische zable und mache ke Lärme, plötzlich si de die Gmeinde am Schärme. Wenns drus zäntume Fusione giebi, wär das fürs Äntlibuech «Ewigi Liebi.»

Beat Ineichen liess es sich nicht nehmen, auch Gedanken zum Thema Steuersenkungen zu machen:

«Wie si mier z' Marbach alli froh, ume Sylwäscher-Apero. Sit zwänz Jahr freut üs de Gmeindschriber Toni, dä serviert mit sim Vreni – das isch gar nid oni. I Ströme fliesst de wyssi Wy, schöner chöntns ja niene si. Der Clou isch – das rüert di a Huufe, z' Marbach chasch ga d' Stüüre umsesuufe. Und trotzdem längets, das chamer chum danke, im Gmeinname no einisch, d' Stüüre z' sänke. I paar Jahre zahle mer – i mache kei Fax, statt Stüüre nur no e Wysswytaxe. Wenn das doch wirklich immer so bleibi, mir schänke im Gemeinrat Ewigi Liebi.»

Weiter richtete der Marbacher seinen Blick auch ans andere Ende des Amtes Entlebuch:

«Kes Thema meh isch der Schwanderhouz, mir si z' fride und de Pfischer isch stouz. Der Schmid Gläis isch immer dergäge gsi, jatz gfauts em ou ond är schickt si dri. Söttigs Verhaute macht eim Muet, wenn de Schmid dergäge isch – muesch derfür si, denn chunnts guet.



Hirsebuur Peter Limacher und Hirseköchin Vreni Emmenegger-Megert lauschen gespannt den Versen des Boten Bruno Schmid, der erstmals auf dem Pferd Kish sitzt. Iwan Emmenegger sorgt dafür, dass Kish den Auftritt des Boten gelassen nimmt.

Das ergibt e witeri Norm: Ewigi Liebi in umkehrter Form.»

Escholzmatter Bank in Schüpffheim

Die zweite Botschafterin, Biruta Felder aus Schüpffheim, garnierte ihren Auftritt musikalisch. Mit Gitarrenklängen untermalt mokierte sie sich über internationale, schweizerische und regionale Begebenheiten, so auch den Fernsehauftritt einer Flühli Bäuerin:

«D' Silvia het das Renne gmacht, und krampfet für das Landfroue-Znacht. Sie lot die Crew nid lang lo warte, zeigt Huus und Hof und Chriüttergarte. Zum Glück het si Frändinne mit flissige Händ, wo ihre do zur Siite schtönd.»

Fehlen durften auch die Sticheleien zwischen Escholzmatt und Schüpffheim nicht:

«D' Äschlismatter Raiffise-Bank, het jatz äntlich, Gott sei Dank, z' Schüpffe unde e Filiale bouet, und für ne top-moderne Uusbou e Stange Gäld versouet. Und wär schoht det so sympatisch am Schalter? Natürlich e Schüpfer als Bankverwalter.»

Ein Hieb auf die Untersuchung in der Gemeinde Hasle durfte – trotz noch ausstehendem Entscheid – nicht fehlen:

«Chürzlich het mer i de Medie verloh, de Schlussbricht wärd erscht noch de Fasnacht usecho. Jetz losid, ihr Hasler, ich find das gemein, wöu d' Fasnacht so fröh isch, hend ihr wieder Schwein.»

Hasle bandelt mit Flühli an

Manfred Aregger, Botschafter aus Heiligkreuz, nahm für seinen Auftritt eine Power-Point-Präsentation zu Hilfe. Für ihn wurde aus dem Fall Hasle der Hasle-Fall. Das fusionswillige Hasle ar-

beite nach Geheimplan A: Der Gemeinderat schaffe sich selber ab.

Unmissverständlich buhlte der Hasler um die Gunst der Flühli. «Zusammen mit Hasle hätte Flühli immer noch mehr Kantonsräte, wie Schüpffheim und Escholzmatt zusammen...», argumentierte Manfred Aregger.

Mit Blick auf Schüpffheim sprach er von einer Monopoly-Atmosphäre: «Auf dem Spielbrettfeld Schüpffheim Paradeplatz – eh Bahnhofplatz – hat sich sogar eine fremde Bank eingemischt.» Aber solange es nicht die UBS sei, könne man nicht von einem Imageschaden von Schüpffheim sprechen.

Auch er machte einen Exkurs zum Thema Fusionen und gab dazu eine Definition vom Wort Escholzmatt ab: «Esc = Escape-Taste oben links, wenn man etwas abbrechen will, Holz = Baustoff von Brettern, die einem plötzlich die Sicht verdecken könnten, Matt = wenn man bei einem berühmten Brettspiel plötzlich keinen Zug mehr machen kann.»

Manfred Aregger fürchtete zudem um die Identität von Flühli, falls in der Lammschlucht ein Tunnel gebaut würde, denn dadurch gehe eine touristische Attraktion verloren. Er verglich die Fahrt nach Flühli mit Russischem Roulette: «Trifft mich der Stein oder nicht?»

Ein Stern für Hasle

Der Escholzmatter Botschafter Gody Studer fusionierte mit seiner Gruppe die Bundesratswahl mit dem Lied des Jahres 2007, «Schacher Seppeli»:

«... Ich bi dä Blocher Chrigeli, Und säge immer nei, Bi früener i'r Regjärig gsüi, Bis si mich abg' wählt hei, Han immer schwarzi Schääfli gjagt, Zu jeder freie Stund,

Ha einfach nid re-a-li-siert, Das d' Gfahr vom Steibock chunnt.

...»

In einem fiktiven Interview befragte Radio-Hirsmändig-Reporter Gody Studer die Schüpffheimer Gemeindepräsidentin Margrit Thalmann über die Verbindung mit Erzengel Gabriel (alias Felix Blättler von der Firma Gabael), ob der Name bald in Blättlerheim geändert werde.

Auch der Fall Hasle wurde von der Escholzmatter Gruppe unter dem Titel weitsichtiger Politiker thematisiert:

«Äs git si no, Politiker, wo wiit id Zuekunft g' sei, wo öppedie für das wo chunnt no chli äs G'spüri hei.

Äs Postulat het eine g'macht – vor meh als eim Jahrzhant – äs zukunftsrichtigs – das isch wahr - drom wird's hüt ou erwähnt!

Der Inhalt vo däm Postulat, dä isch vo hüt us gseh, witsichtig gsi, mer gloubt's schier nid, ä mega top Idee:

«Die öffentlich Belüchtig sig, das het dä Grossrat g' seit, halt meh als knapp – und schrecklich sig die dunkli Wirklichkeit!»

Es si verfloste äs paar Jahr und gross isch d' Finschternis, wo dä Ex-Grossrat jertz umgit, äs isch äs Ärgernis. Hät der Kanton chli früener brunge Liecht i d' Gmeinskanzlei, wär weiss, de Schmidiger, da blub no chli und seiti nid «bye bye!»

Gleich darauf setzte die achtköpfige Gruppe musikalisch noch einen drauf:

«Es lüüchtet vo färn, Vo Hasli ä Stärn, Är strahlet wie nie, Är strahlet wie nie, I d' Gmeinskasse ieh! Was immer ou chunnt, Zur dunkelschte Stund, D' Erlüüchtig isch cho, Die Hasler si froh!»



Botschafter Beat Ineichen zog für seinen Auftritt eine Marbacher Fahne an.



Die Botschafterin aus Schüpffheim, Biruta Felder, unterstützte ihren Auftritt musikalisch.